

Merkblatt Artenschutz 28

Feldhamster

Cricetus cricetus (LINNÉ, 1758)

Bis in die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts war der Feldhamster in Franken und Nordschwaben verbreitet. Inzwischen ist er deutlich seltener geworden. Gründe sind veränderte Landwirtschaft und Überbauung oder Zerschneidung der Lebensräume. Weil die Art stark gefährdet und in einzelnen Regionen bereits ausgestorben ist, haben die bayerischen Naturschutzbehörden ein Artenhilfsprogramm eingerichtet.

Familie: Mäuseartige Wühler (Cricetidae)
Deutsche Namen: Feldhamster, Europäischer
Feldhamster, Kornhamster, Hamster



Feldhamster (Foto: Ingo Arndt)

Beschreibung

Feldhamster erreichen ungefähr die Größe von Meerschweinchen. Weibchen werden bis 400 g schwer, Männchen bis über 500 g. Der Rücken der Tiere ist meist gelblich-braun gefärbt, die Bauchseite dunkel mit hellen Abzeichen an Kehle, Ohren und Beinen. Stummelschwanz, Nase und Ohren sind rosa. Aus Thüringen ist eine fast schwarze Farbvariante bekannt.

Der Körper der Feldhamster ist an eine grabende Lebensweise und die Fortbewegung in unterirdischen Gängen angepasst. Äußerlich nicht erkennbar sind die Backentaschen, in denen er die Nahrung von der Erdoberfläche in den Bau transportiert.

Biologie und Ökologie

Feldhamster können hervorragend graben. Sie legen unterirdische Baue an, die aus Kammern mit Verbindungsrohren bestehen; die Eingänge führen meist steil nach unten. Im Sommer liegen die Baue oft nur 30–60 cm, im Winter über 1 m tief unter der Bodenoberfläche. Die Tiere kommen meist nur in der Dämmerung und nachts aus ihren Bauen. Sie ernähren sich von Pflanzenteilen, vor allem von Wurzeln, Knollen und Samen, fressen aber auch Kleintiere wie Schnecken, Regenwürmer, Käfer oder junge Mäuse.

Feldhamster sind Einzelgänger, nur zur Paarungszeit lassen die Weibchen Männchen in ihren Bau. Weibchen können ein- bis dreimal pro Jahr 5–12 Junge zur Welt bringen, die nach etwa vier Wochen selbstständig sind und den Bau verlassen. Nur wenige Tiere werden älter als ein Jahr.

Im Spätsommer sammeln („hamstern“) die Tiere Getreide- und Maiskörner, Hülsenfrüchte oder Zuckerrübenschnitzel und tragen sie in den Backentaschen als Wintervorrat in eigens

angelegte Kammern im Bau. Schon weniger als 2 kg reichen einem Feldhamster zum Überwintern aus. Je nach Region beginnt er im September/Oktober mit dem Winterschlaf. Dieser wird zum Fressen immer wieder kurz unterbrochen und endet im April/Mai.

Grundsätzlich können Feldhamster jede Fläche dauerhaft besiedeln, die offen und deren Untergrund gut grabbar, gleichzeitig stabil und grundwasserfern ist. Ideale Bodenart ist der oft tiefgründige Löss, wie er z. B. in den fränkischen Gäulandschaften vorkommt.

Bis zum Frühsommer findet man die meisten Baue in Winterkulturen, die bereits im Herbst davor ausreichend Deckung und Futter boten. Winterbaue, die in Hackfrüchten liegen, werden in aller Regel schnell verlassen, denn hier ist der Boden im Frühjahr kahl, und es gibt weder Nahrung noch Deckung.

Flächen mit Sommergetreide, Mais, Zuckerrüben, Sonnenblumen oder Ackerbohnen werden wieder besiedelt, sobald der Aufwuchs dicht genug ist. Auch später im Jahr legen insbesondere Männchen immer wieder neue Baue an,

die sie dann oft tageweise wechseln. Junghamster beziehen gerne verlassene Baue.

Bestandsdichten können nur unmittelbar nach Öffnung der Winterbaue zuverlässig bestimmt werden. Sie liegen oft unter einem Bau pro Hektar, in Kerngebieten kleinflächig aber bis über zehn Bauen pro Hektar. Die Bestände schwanken natürlicherweise von Jahr zu Jahr stark. Maßgeblich sind Witterung, Feinde oder Krankheiten. Neuerdings steigt die Wintermortalität, weil die Tiere im Herbst immer weniger Vorräte finden und dann im Winter verhungern. Daher ist die Zahl fortpflanzungsfähiger Tiere nach der Überwinterung stark abhängig von der Vorfrucht.

Feldhamster sind normalerweise nicht sehr wanderfreudig, können aber auch Wegstrecken von über 1 km zurücklegen. Die Reviere der Männchen sind oft über 2 ha groß, die der Weibchen deutlich kleiner.

Schutzstatus und internationale Verantwortung

Der Feldhamster ist streng geschützt. Da er auf Anhang IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie



Neubau eines Feldhamsters im Mai (Foto: Ralf Schreiber).

steht, sind die Mitgliedstaaten der EU verpflichtet, langfristig überlebensfähige Populationen zu sichern.

Bayern liegt am westlichen Arealrand der Art und die Vorkommen sind mittlerweile weitgehend isoliert, aus internationaler Sicht aber zum Erhalt der genetischen Vielfalt sehr wichtig.

Gefährdung und Bestandsentwicklung

Der Feldhamster ist in Bayern stark gefährdet. Die Besiedlungsdichten sind innerhalb der vergangenen Jahrzehnte überall stark zurückgegangen. Auch heute noch nimmt seine Zahl stark ab. In Schwaben und Oberfranken ist die Art bereits ausgestorben. Im FFH-Bericht 2007 wird der Erhaltungszustand für ganz Deutschland als „ungünstig bis schlecht“ eingestuft (BFN 2008).

Maßgeblich für Bestandsschätzungen ist die Anzahl fortpflanzungsfähiger Tiere nach der Überwinterung im Frühjahr. Da wegen der großflächigen Verbreitung keine vollständige Erfassung möglich



Typische unterfränkische Ackerlandschaft: Lebensraum Hunderter von Feldhamstern – für die nach der Getreide-Ernte eine harte Zeit beginnt (westlich Geldersheim; Foto: Ralf Schreiber).

ist und die Tiere bzw. Baue in den Ackergebieten nicht gleichmäßig verteilt sind, kann man die Gesamtzahl bayerischer Feldhamster nur grob schätzen: Sie dürfte von mehreren Tausend (z. B. in den „schlechten Hamsterjahren“ 2003/ 2004) bis über 100.000 (z. B. im „guten Hamsterjahr“ 2006) reichen.

Gefährdungsursachen

- Sehr schnelle Ernte auf großen Flächen und sofortiger Umbruch der Felder: Dadurch fehlen schlagartig Nahrung und Deckung
- Verletzung der Tiere durch Tiefpflügen; Erdrücken durch schwere Maschinen
- Veränderte Feldfrüchte-Spektren (z. B. kaum mehr Luzerne) und Anbaumethoden
- Lebensraumverlust durch Wohn- und Gewerbegebiete sowie Rohstoffabbau
- Zerschneidung der Lebensräume, vor allem durch Straßen: Dadurch Zunahme der Verkehrstopfer und der Verinselung der Lebensräume.

Artenhilfsmaßnahmen

Aufgrund der Gefährdung und des anhaltenden Rückgangs der Feldhamster haben die bayerischen Naturschutzbehörden im Jahr 2002 ein spezielles Artenhilfsprogramm ins Leben gerufen: Das Feldhamster-Hilfsprogramm (FHP).

Da der Acker der Hauptlebensraum des Feldhamsters ist, sind die wichtigsten Partner beim FHP Landwirte. Diese können mit den Naturschutzbehörden Bewirtschaftungs-Vereinbarungen über gezielte Maßnahmen zum Schutz des Feldhamsters abschließen. Ertragsausfälle und Mehraufwendungen werden je nach FHP-Vari-



Nicht geerntete Getreidestreifen bieten Deckung und Nahrung bis in den Herbst, so können die Tiere Wintervorräte sammeln (Zeuzleben; Foto: Ralf Schreiber).

ante mit 450 €/ha oder 1.500 €/ha entgolten (siehe www.lfu.bayern.de > Natur > Fachinformationen > Artenhilfsprogramm Feldhamster).

Befürchtungen, dass durch das FHP wieder enorme Mengen an Feldhamstern „gezüchtet“ werden und diese dann erhebliche Schäden in der Landwirtschaft anrichten, sind unbegründet. Wie Erfahrungen aus Unterfranken sowie aus anderen Ländern zeigen, ist eine solch starke Vermehrung heutzutage nicht mehr zu erwarten. Ziel – und gesetzliche Aufgabe (s. o.) – der Naturschutz- und Landwirtschaftsbehörden ist lediglich, den landesweiten Rückgang aufzuhalten, so dass der Feldhamster als Teil der Biodiversität unserer heimischen Fauna und als Element der freien Natur auch für unsere Kinder und Enkel noch erhalten bleibt. Die wichtigsten hamsterfördernden Bewirtschaftungs-Maßnahmen sind:

- Auf Getreidefeldern Stoppelbrachen und mindestens 5 m breite nicht geerntete Streifen bis Mitte/Ende Oktober erhalten
- Kleinräumiger Fruchtwechsel
- Auf Nagergifte (Rodentizide) verzichten

- Auf Tiefpflügen verzichten; Boden i. d. R. nicht tiefer als 20 cm und nicht von Juni bis Oktober bearbeiten
- Pestizide im Rahmen des Integrierten Pflanzenbaus vermindert einsetzen
- Alle Arbeiten auf den Feldern bei Tag durchführen.

Weitere Möglichkeiten sind:

- Geeignete Flächen in öffentlichem Eigentum hamsterfreundlich gestalten bzw. bewirtschaften – insbesondere ökologische Ausgleichsflächen.
- Ökokonten und Ersatzgelder aus Eingriffsvorhaben für hamsterfreundliche Bewirtschaftungsverträge einsetzen.
- Ein Netzwerk an Kleinstrukturen erhalten und ggf. wiederherstellen, da Feldhamster Lebensräume benötigen, die Nahrung und Deckung bieten: z. B. unbefestigte Flurwege, (Stoppel)Brachen, nicht geerntete Streifen.
- Zerschneidungseffekte kompensieren (z. B. durch Kleintierdurchlässe oder Grünbrücken). Bei Durchlässen ist auf ausreichende Dimensionierung sowie artgerechte Ausführung zu

achten, insbesondere auf einen natürlichen Untergrund.

Individuenschutz bei Eingriffen:

- Leben auf überplanten Flächen Feldhamster und sind keine Barrieren vorhanden, muss zuerst versucht werden, die Tiere zu vergrämen. Dazu werden die betroffenen Flächen unattraktiv gemacht und gleichzeitig benachbarte Flächen so verbessert, dass die Tiere rechtzeitig aus dem geplanten Lebensraum gelockt werden. Fang und Umsiedlung in vorbereitete Flächen soll stets nur das letzte Mittel sein.

Verbreitung

Feldhamster kommen von West- und Mitteleuropa bis Ostasien vor. Ursprünglich sind sie Steppenbewohner, bei uns leben sie in weitläufigen Ackerlandschaften mit tiefgründigen Löss- und Lösslehm Böden. In Bayern findet man Feldhamster noch in den fränkischen Gäulagen von Schweinfurt bis Uffenheim sowie am Main von Miltenberg bis Aschaffenburg (siehe www.lfu.bayern.de > Natur > Fachinformationen > Artenhilfsprogramm Feldhamster).

Weiterführende Literatur

BFN (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ; 2008): Nationaler Bericht 2007 gemäß FFH-Richtlinie. www.bfn.de/0316_monitoring.html vom 26.08.2008

NECHAY, G. (2000): Status of Hamsters: *Cricetus cricetus*, *Cricetus migratorius*, *Mesocricetus Newtoni* and other hamster species in Europe. Nature and Environment Series No. 106. Council of Europe Publishing.

SCHREIBER, R. (2001): Feldhamster in Bayern – Bestandstrends und geplantes Artenhilfskonzept. Jb. nass. Ver. Naturkde. 122: 207–208; Wiesbaden.

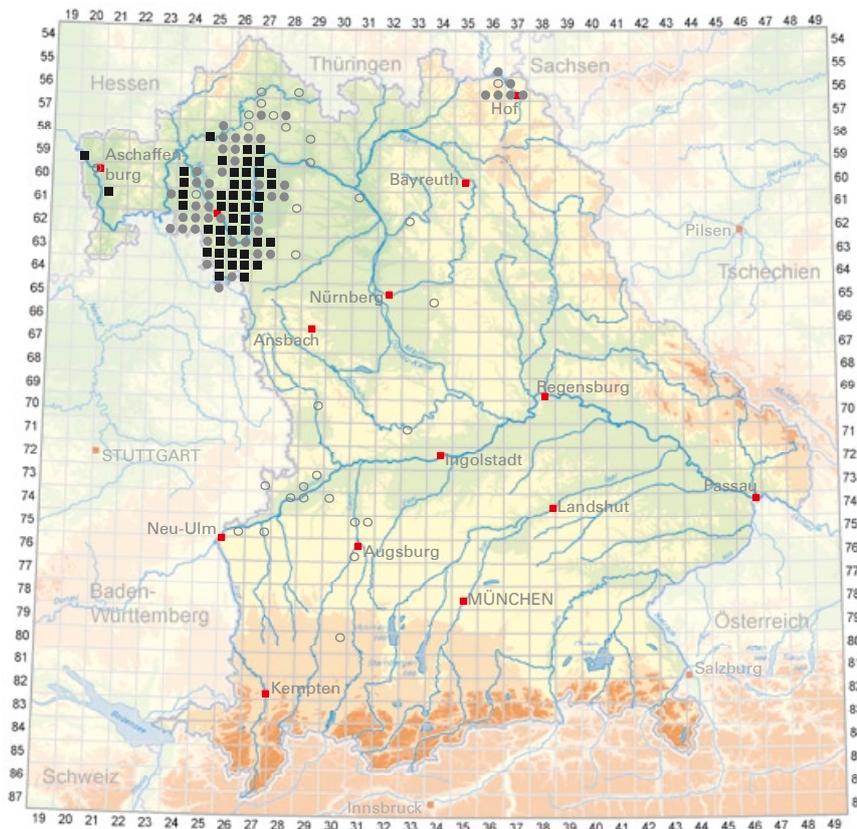
SCHREIBER R. (2004): Artenschutz auf Äckern – das bayerische Feldhamster-Hilfsprogramm. Bayerisches Landesamt für Umweltschutz, Jahresbericht 2004. Schr.-R. BayLfU 178: 67–68.

SCHREIBER R. & M. GLANZ (2005): The Bavarian Hamster Aide Programme (FHP) – basics, experiences and first results. – In: LOSINGER, I. (Hrsg.): The Common hamster *Cricetus cricetus*, L. 1758 – Hamster biology and ecology, policy and management of hamsters and their biotope. Proceedings of 12th meeting of the International hamster workgroup, Oct. 16–18 2004, Strasbourg (France): 22–24. Office Nationale de la Chasse et de la Faune Sauvage, Paris Cedex.

STUBBE, M., K. SELUGA & A. WEIDLING (1997): Bestandssituation und Ökologie des Feldhamsters *Cricetus cricetus* (L., 1758). Tiere im Konflikt 5; Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 60 S.

WEINHOLD, U. (2009): European Action Plan for the conservation of the Common Hamster (*Cricetus cricetus*, L. 1758). Convention on the Conservation of European Wildlife and Natural Habitats, Standing Committee; Strasbourg, 24.2.2009 (37 p.).

WEINHOLD, U. & A. KAYSER (2006): Der Feldhamster. Neue Brehm-Bücherei 625; Westarp Wissenschaften, Hohenwarleben.



Nachweise des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*) in Bayern

- Zeitraum ab 2000
- Zeitraum 1980–1999
- Zeitraum vor 1980

- 31 Blattschnitt der TK25 (Bsp. 7631)
- 76 Höhenstufen
- unter 300 m
- 300–450 m
- 450–600 m
- 600–900 m
- 900–1200 m
- über 1200 m

Quelle: Artenschutzkartierung Bayern
Stand: 01.09.2009

Geobasisdaten:
© Bayerische Vermessungsverwaltung
www.geodaten.bayern.de
© Bundesamt für Kartographie und Geodäsie
www.bkg.bund.de

Impressum

Herausgeber:

Bayerisches Landesamt für Umwelt
Bürgermeister-Ulrich-Straße 160
86179 Augsburg
poststelle@lfu.bayern.de

Internet:

www.lfu.bayern.de

Autor:

Ralf Schreiber

Ansprechpartner:

Bernd-Ulrich Rudolph (LfU, Referat 54)

Druck:

Joh. Walch GmbH & Co. KG,
Im Gries 6, 86179 Augsburg

Stand:

Mai 2010

Gedruckt auf Papier aus 100% Altpapier. Diese Druckschrift wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Sofern in dieser Druckschrift auf Internetangebote Dritter hingewiesen wird, sind wir für deren Inhalte nicht verantwortlich.